

---

# Toter Hund im Berner Oberland

Ein eher amüsanter Abend mit Krimiautoren aus der Schweiz im Mannheimer Theaterhaus TiG7

VON HANS-ULRICH FECHLER

**Dass die Schweiz nicht nur Schokolade, Uhren und Steuer-CDs zu bieten hat, hat eine kleine Schar von Krimiautoren aus dem benachbarten Alpenland im Mannheimer Theaterhaus TiG7 unter Beweis gestellt. Sie boten dabei eher einen amüsanten, als einen blutrünstigen Abend.**

Thomas Kowa bildete die Speerspitze. Vor etwa einem Jahr hat der gebürtige Ludwigshafener, der seit sieben Jahren in der Schweiz lebt, im TiG7 seinen Thriller „Das letzte Sakrament“ vorgestellt. Das kleine Theaterhaus war damals bis auf den letzten Platz besetzt, denn als Mitarbeiter von Roche machte Thomas Kowa vie-

le frühere Mannheimer Arbeitskollegen auf sein Debüt neugierig. Jetzt hat der Deutsche mehrere Schweizer Krimiautoren, die er von gemeinsamen Lesungen her persönlich kennt oder deren Bücher er schätzt, davon überzeugt, einen Schweizer Leseabend in Mannheim zu geben.

Philipp Probst hat in der Schweizer Armee gedient und schon als Busfahrer und Journalist gearbeitet. In seinem ersten Krimi „Der Storykiller“ schickt er einen Reporter auf Recherche, nachdem ein Politiker am Faulhorn im Berner Oberland abgestürzt ist. Gegen Widerstände auch der eigenen Zeitung muss der Journalist seine Story durchsetzen, nachdem er auf einen toten Hund und den abgetrennten Arm einer Leiche gestoßen ist.

Philipp Probst garnierte seine kurzen Leseproben mit allerlei launigen Sprüchen über die Schweizer Armee, den Militarismus seiner Landsleute, ihre Einstellung zum Geld und ihr Verhältnis zu den Deutschen. Als grenznaher Basler sei er „euch Deutsche mehr gewohnt“, meinte er. Aber viele Ausländer fänden unter seinen verschlossenen Landsleuten keine Freunde und kehrten wieder in ihre Heimat zurück.

Sunil Mann, oder schon seine indischen Vorfahren, scheinen die Fremdenfeindlichkeit des alpinen Bergvolkes überstanden zu haben. Sunil Mann selbst spricht akzentfrei Deutsch wie auch Schwyzerdütsch, und wie der Ermittler in seinen Krimis, der ebenfalls indischstämmige V.

J. Kumar, lebt er in Zürich. In Manns drittem Krimi „Uferwechsel“, ermittelt V. J. (gesprochen: Vidschek) im Strichermilieu. Wie V. J. erfolgreich Bemühungen seiner Mutter, ihn zu verheiraten, hintertreibt, darum ging es in einer weiteren Leseprobe.

Eine Schweizerin ganz ohne Migrationshintergrund ist Stefanie Christ aus Bern, wo sie auch studiert hat und als Kulturredakteurin arbeitet. „Die Grenzen der Nacht“ heißt ihr Vampirroman, woraus sie eine längere Passage vorlas, in der allerdings gar keine Vampire vorkamen.

Helmut Maier aus Zürich, der in seinem Debütroman „Bristen“ zwei Kunstfahnder einen Mordanschlag am Gotthard aufklären lässt, hätte auch noch eine Kostprobe aus seinem

Krimi geben sollen, war aber erkrankt. So blieb nur noch Thomas Kowa selbst, der Initiator des Schweizer Leseabends. Er griff nicht wieder zu „Das letzte Sakrament“. Dessen Plot um einen Mordfall im Zusammenhang mit Forschungen am Turiner Grabtuch, an dem sich angeblich Blut Jesu befindet, lehnt sich stark an Dan Browns Wissenschaftsthiller an. Thomas Kowa las einen Kurzkrimi, der völlig ohne Blut und Mord auskommt, aber amüsant mit den Erwartungen der Besucher eines Krimileseabends und Klischeevorstellungen über das „Heidiland“ spielt. Kowa hat auch die den Schweizern nachgesagte Fremdenfeindlichkeit nicht am eigenen Leib erfahren. Im Gegenteil, er fühlt sich in Bern sehr wohl.

---